

bannung solle gestimmt werden dürfen, also nicht für Befreiung.

Am 17. Januar 1793 schritt man zum Stimmen. Es waren nur 736 Mitglieder des Convents gegenwärtig, und noch von diesen wollten einige gar keine Stimme abgeben. Nun kamen 366 Stimmen für Tod, also fehlten noch 2 Stimmen an der Hälfte. Die Jakobiner waren bestürzt, zählten noch einmal, riefen mehrere ab, die nicht für Tod gestimmt hatten, so laut diese sich auch darüber beschwerten, und brachten durch solche Künste eine Mehrheit von 26 Stimmen herauf. Auch der Herzog von Orleans, der sich jetzt Egalité nannte, stimmte für den Tod. Der Deputirte Balaze schlug am andern Tage in allen Straßen von Paris seine Erklärung an, er habe nicht für den Tod des Königs gestimmt, und sey doch mitgezählt. Die drei Vertheidiger des Königs legten eine Apellation an die Nation ein, wurden aber nicht gehört.

## §. 86.

## Ludwig XVI. unter der Guillotine.

(21. Januar 1793.)

Am 20. Januar wurde das Urtheil dem Louis Capet, wie die Jakobiner den König nannten, vorgelesen. Er war gefaßt — die Königin, als er ihr es erzählte, wünschte ihm Glück. Er stellte nur noch drei Bitten an den Convent: um eine Frist von 3 Tagen, um einen Beichtvater nach seinem Sinne und um die Befreiung seiner Familie. Nur die zweite Bitte wurde ihm gewährt, und da rieth seine Schwester ihm, ihren Beichtvater Edgeworth, aus Irland gebürtig, zu wählen. Dieser hielt sich versteckt, kam aber nun gleich hervor, und erbot sich, den König auf das Blutgerüst zu begleiten.

Augenblicklich bereitete Ludwig sich zum Tode. An seinen Bruder, Grafen von Provence, schrieb er folgenden Brief: